

TYCHE

Beiträge zur Alten Geschichte Papyrologie und Epigraphik

Band 9, 1994

Herausgegeben von

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer
Peter Siewert und Ekkehard Weber

1994

DE GRUYTER MÜNCHEN



**Beiträge zur Alten Geschichte,
Papyrologie und Epigraphik**

TYCHE

**Beiträge zur Alten Geschichte
Papyrologie und Epigraphik**

Band 9

1994


H O L Z H A U S E N

Herausgegeben von:

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber

In Zusammenarbeit mit:

Reinhold Bichler, Herbert Graßl, Sigrid Jalkotzy und Ingomar Weiler

Redaktion:

Johannes Diethart, Wolfgang Hameter, Bernhard Palme
Georg Rehrenböck, Hans Taeuber

Zuschriften und Manuskripte erbeten an:

Redaktion TYCHE, c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1,
A-1010 Wien. Beiträge in deutscher, englischer, französischer, italienischer und lateinischer
Sprache werden angenommen. Eingesandte Manuskripte können nicht zurückgeschickt werden.
Bei der Redaktion einlangende wissenschaftliche Werke werden besprochen.

Auslieferung:

Verlag A. Holzhausens Nfg. GmbH, Kandlgasse 19–21, A-1070 Wien

Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier.

Umschlag: IG II² 2127 (Ausschnitt) mit freundlicher Genehmigung des Epigraphischen Museums in
Athen, Inv.-Nr. 8490, und P.Vindob. Barbara 8.

© 1994 by Verlag A. Holzhausens Nfg. GmbH, Wien

Eigentümer und Verleger: Verlag A. Holzhausens Nfg. GmbH, Kandlgasse 19–21, A-1070 Wien.
Herausgeber: Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber,
c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1, A-1010 Wien
Hersteller: Druckerei A. Holzhausens Nfg. GmbH, Kandlgasse 19–21, A-1070 Wien.
Verlagsort: Wien. — Herstellungsort: Wien. — Printed in Austria.

ISBN 3-900518-03-3

Alle Rechte vorbehalten.

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Raffaella Cribiore (New York), A Homeric Writing Exercise and Reading Homer in School (Tafel 1)	1
Johannes Diethart (Wien), Denis Faisse (Paris), Jean Gasco (Strasbourg), Les protokolla des papyrus byzantins du V ^e au VII ^e siècle. Édition, prosopographie, diplomatique (Tafel 2–7)	9
Michael Grünbart (Wien), Stempel in Mondsichelform. Ein Beitrag zur frühbyzantinischen Stempelkunde (Tafel 8–9)	41
Heikki Koskeniemi (Turku), Einige Papyri administrativen Inhalts aus Turku (Tafel 10–15)	51
Nico Kruit (Leiden), Three Byzantine Sales for Future Delivery (SB XVI 12401 + 12402, SB VI 9051, P.Lond. III 997) (Tafel 16–17)	67
Metodi Manov (Sofia), Eine neue Inschrift auf zwei silbernen Schöpfkellen aus Thrakien (Tafel 18)	89
Arietta Papaconstantinou (Strasbourg), Conversions monétaires byzantines (P.Vindob. G 1265) (Tafel 19)	93
Marjeta Šašel Kos (Ljubljana), The Embassy of Romulus to Attila. One of the last citations of Poetovio in classical literature	99
Mustafa H. Sayar, Peter Sewert, Hans Taeuber (Wien), Asylie-Erklärungen des Sulla und des Lucullus für das Isis- und Sarapisheiligtum von Mopsuestia (Ostkilikien) (Tafel 20–24)	113
Ralf Scharf (Heidelberg), Der Iuthungenfeldzug des Aëtius. Eine Neuinterpretation einer christlichen Grabinschrift aus Augsburg	131
Oliver Schmitt (Jena), Die <i>Buccellarii</i> . Eine Studie zum militärischen Gefolgschaftswesen in der Spätantike	147
Pieter J. Sijpesteijn (Amsterdam), Four Papyri from the Michigan Collection (Tafel 24–26)	175
J. David Thomas (Durham), 1) Epistrategoi in P.Rainer Cent. 68 — 2) A Note on CPR XVII A 16	181
Ruprecht Ziegler (Düsseldorf), Aigeai, der Asklepioskult, das Kaiserhaus der Decier und das Christentum (Tafel 27)	187
Sophia Zoumbaki (Athen), Ῥωμαῖοι ἐγγαλοῦντες. Römische Grundbesitzer in Elis	213
Bemerkungen zu Papyri VII (<Korr. Tyche> 130–147)	219
Buchbesprechungen	227

James C. Anderson jr., *The Thomas Ashby Collection of Roman Brick Stamps in the American Academy in Rome*, London 1991 (B. Lörincz: 227) — W. R. Connor, M. H. Hansen, K. A. Raflaub, B. S. Straub, *Aspects of Athenian Democracy*, Copenhagen 1990 (W. Hameter: 227) — Nicola Criniti, *La Tabula Alimentaria di Veleia*, Parma 1991 (W. Scheidel: 229) — Diodoros, *Griechische Weltgeschichte*, Buch I–X. Übers. v. G. Wirth & O. Veh, Stuttgart 1992–1993 (G. Dobesch: 230) — Peter Green, *Alexander to Action. The Hellenistic Age*, London 1990 (I. Kertész: 232) — Dieter Hägermann, Helmuth Schneider, *Landbau und Handwerk 750 v. Chr. bis 1000 n. Chr.* Frankfurt a. M. 1991 (W. Scheidel: 234) — Gerhard Horsmann, *Untersuchungen zur militärischen Ausbildung im republikanischen und kaiserzeitlichen Rom*, Boppard a. Rhein 1991 (B. Palme: 234) — Anne Kolb, *Die kaiserliche Bauverwaltung in der Stadt Rom. Geschichte und Aufbau der cura operum publicorum unter dem Prinzipat*, Stuttgart 1993 (E. Weber: 236) — Jens-Uwe

K r a u s e, *Die Familie und weitere anthropologische Grundlagen*, Stuttgart 1992 (W. Scheidel: 237) — Venceslas K r u t a, *Die Anfänge Europas von 6000 bis 500 v. Chr.*, München 1993 (G. Dobesch: 238) — L. P. M a r i n o v i c, E. S. G o l u b c o v a, I. S. S i f m a n, A. I. P a v l o v s k a j a, *Die Sklaverei in den östlichen Provinzen des römischen Reiches im 1.–3. Jahrhundert*, Stuttgart 1992 (W. Scheidel: 239) — Paul S c h u b e r t, *Les archives de Marcus Lucretius Diogenes et textes apparentés*, Bonn 1990 (B. Palme: 240) — M. W. H a s l a m, H. E l - M a g h r a b i, J. D. T h o m a s, *The Oxyrhynchus Papyri LVII*, London 1990 (B. Palme: 244) — John R. R e a, *The Oxyrhynchus Papyri LVIII*, London 1991 (B. Palme: 245) — Aules P e r s i u s F l a c c u s, *Satiren*. Hrsg., übers. u. erkl. v. W. K i ß e l, Heidelberg 1990 (G. Dobesch: 247) — Marc R o z e l a a r, *Lukrez — Versuch einer Deutung*. Nachdruck, Hildesheim 1989 (G. Dobesch: 248) — Ulrich S c h m i t z e r, *Zeitgeschichte in Ovids Metamorphosen. Mythologische Dichtung unter politischem Anspruch*, Stuttgart 1990 (G. Dobesch: 250) — Reinhard S c h n e i d e r, *Das Frankenreich*, München ²1990 (G. Dobesch: 252) — Reinhold S c h o l l, *Corpus der ptolemäischen Sklaventexte*, Stuttgart 1990 (B. Palme: 253) — Charlotte S c h u b e r t, *Die Macht des Volkes und die Ohnmacht des Denkens. Studien zum Verhältnis von Mentalität und Wissenschaft im 5. Jahrhundert v. Chr.*, Stuttgart 1993 (H. Heftner: 256) — Julia S ü n s - k e s T h o m p s o n, *Demonstrative Legitimation der Kaiserherrschaft im Epochenvergleich. Zur politischen Macht des stadtrömischen Volkes*, Stuttgart 1993 (E. Weber: 256) — Paul V e y n e, *Brot und Spiele. Gesellschaftliche Macht und politische Herrschaft in der Antike*, Frankfurt 1988 (G. Dobesch: 257) — Hans V o l k m a n n, *Die Massenversklavung der Einwohner erobert Städte in der hellenistisch-römischen Zeit*, 2. ...u. erw. Aufl. v. G. Horsmann, Stuttgart 1990 (G. Dobesch: 259) — Ingolf W e r n i c k e, *Die Kelten in Italien. Die Einwanderung und die frühen Handelsbeziehungen zu den Etruskern*, Stuttgart 1991 (L. Aigner-Foresti: 259) — Wolfgang W i l l, *Julius Caesar. Eine Bilanz*, Stuttgart 1992 (G. Doblhofer: 261)

Indices (J. Diethart) 263
Tafeln 1–27

Asylie-Erklärungen des Julla und des Lucullus für das Isis- und Sarapisheiligtum von Mopsuestia (Ostkilikien)¹

(Tafel 20–24)

Das Verhältnis des spätrepublikanischen Rom zu den Städten des zerfallenden Seleukidenreiches stellt ein Forschungsproblem dar, zu dem es bisher kaum primäres Quellenmaterial gab. Ein glücklicher Neufund versetzt uns nun in die Lage, dem Bild dieser Beziehung neue Facetten hinzuzufügen.

* * *

Text und Kommentar

von Hans Taeuber

Der epigraphische Befund

Die Inschrift steht auf dem Fragment eines Marmorblockes, der sich jetzt im Museum von Adana befindet. Das Stück trägt keine Inventarnummer, und es ließ sich nicht eruieren, wann und woher es in das Museum gelangt war; der Inhalt legt allerdings nahe, daß der Block (wie viele andere Exponate im Museum von Adana) aus dem ca. 30 km entfernten Mopsuestia stammt. Der Stein ist 60 cm hoch, 38 cm breit, 16 cm tief und an allen Seiten außer an der linken gebrochen, auch an der Rückseite; es läßt sich also nicht sagen, ob die Inschrift an einem Bauwerk angebracht war, etwa an den Anten eines Tempels (wie zum Beispiel beim Athenatempel von Priene²) bzw. an einer Mauer (wie bei der „Archivwand“ von Aphrodisias³), oder ob es sich um eine freistehende Stele gehandelt hat. Die starke Abnutzung der Schriftfläche im mittleren Bereich läßt eine Zweitverwendung als Türschwelle vermuten. Wegen des Bruches oben und unten fehlen Anfang und Ende des Textes. Von den Zeilenrändern ist nur der Anfang der Zeilen 5-27 erhalten, das Zeilenende überall verloren; die ursprüngliche Zeilenlänge läßt sich

¹ Die seit 1988 jährlich durchgeführten Forschungsreisen im Ebenen Kilikien wurden dankenswerterweise von der Generaldirektion für Altertümer und Museen des türkischen Kulturministeriums genehmigt und von der Museumsdirektion in Adana sowie von den jeweiligen Regierungsvertretern nach Kräften unterstützt. Ebenso danken wir dem österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung für die Finanzierung des Projekts. Der Fund wurde von M. H. Sayar bei der Jubiläumstagung der Wiener Kleinasiatischen Kommission 1990 (G. Dobesch, G. Rehrenböck [Hrsg.], *Die epigraphische und alttumskundliche Erforschung Kleinasiens. Hundert Jahre Kleinasiatische Kommission der Österr. Akademie der Wissenschaften*, ETAM 14, Wien 1993, 326f.) sowie beim Symposium 1991 (IX. Araştırma Sonuçları Toplantısı Çanakkale 1991, Ankara 1992, 211f.) angekündigt und von H. Taeuber beim X. Internationalen Kongreß für Griechische und Lateinische Epigraphik in Nîmes 1992 kurz vorgestellt. Für Diskussion einer früheren Fassung sowie für wertvolle Hinweise danken wir Herrn Prof. Kent Rigsby, der uns auch Einblick in seine unveröffentlichten Manuskripte gewährt hat, für die Anfertigung von Spezialphotographien den Herren Prof. Fritz Krinzinger und Thomas Römer.

² F. Hiller v. Gaertringen, *Inschriften von Priene*, Berlin 1906, mit der Abb. neben S. 312.

³ J. Reynolds, *Aphrodisias and Rome*, London 1982, 33–37.

jedoch nach der sicheren Ergänzung der Zeile 17 bestimmen, sodaß im mittleren und unteren Bereich am rechten Rand des Steines noch Platz für maximal 8–10 Buchstaben bleibt. Da die zu dieser Zeit übliche Silbentrennung auch in unserer Inschrift am Ende der Zeilen angewandt wurde⁴, kann man nicht exakt festlegen, wieviel Buchstaben in einer bestimmten Zeile zu ergänzen sind, sondern es ist je nach Länge der Silben mit einer wechselnden Anzahl von Leerfeldern zu rechnen. Die Schrift mit einer Buchstabenhöhe von etwa 1 cm weist ein Alpha mit gebrochenem Mittelstrich auf, die äußeren Hasten des Sigma sind parallel. Ansonsten sind die Buchstabenformen wenig signifikant, bis auf ein auffälliges Merkmal: Die Rundbuchstaben, also Omikron, Omega und Theta, haben in der Mitte eine Vertiefung, als ob sie mit dem Zirkel gezogen wären. Dieses Charakteristikum ist aus griechischen Inschriften der Archaik wohl bekannt, in späthellenistischer Zeit, aus welcher unser Dokument stammt, tritt es jedoch nur selten auf⁵.

Der Text

- [-----]
- 1 [- ca. 7 -] ἄσαντ[- - - - - ca. 24 - - - - -]
- 2 [- ca. 6 -] σεως τῆς [- - - - - ca. 22 - - - - -]
- 3 [...] τῆς Ἰσιδος ἄσυλ[ίαν - - - ca. 16 - - - -]
- 4 [...] ἱερὸν, ἦν ὑπὸ τῶν βασιλ[έων - ca. 9 - διὰ]
- 5 [τ]ῆν εὐσέβειαν τὴν πρὸς τῆ[ν θεὰν καὶ κατὰ τὴν].
- 6 πα[ρ]άκλησιν τὴν Λευκόλλου [- ca. 13 -]
- 7 συνεχώρησα ἄσυλον εἶναι τὸ [ἱερὸν τὸ]
- 8 τῆς Ἰσιδος.
- v a c a t
- 9 Λευκόλλος ταμίας καὶ ἀντιστρά[τηγος τοῖς]
- 10 Μοψεατῶν ἄρχουσι, βουλῆι, δήμωι [χαίρειν. Τὸ]
- 11 ἱερὸν τῆς Ἰσιδος καὶ τοῦ Σαράπιδ[ος σεμνότα]-
- 12 τον καὶ ἔνδοξον ὑπάρχον ἐν πάσῃ τῆι πόλει]
- 13 καὶ χάραι δοξαζόμενον καὶ παρ' ὑμε[ῖν τει]-
- 14 μῆς τῆ[ς] μεγίστης κατηξιωμένον κ[έκρικα]
- 15 καὶ αὐτὸς καθ' ἃ καὶ οἱ π[ρ]ὸ ἡμῶν ἀ[τοκρά]-
- 16 τορες ἐπέκ[ρι]ναν ἄσυλον εἶναι· Διόδοτον [δὲ Διοδό(?)]-
- 17 του τοῦ Ἀθηνίωνος τὸν ἱερέα τοῦ Σα[ράπιδος]
- 18 καὶ τῆς Ἰσ[ιδ]ο[ς] καθειληφῶς ἄνδρα χρήσι[μον θρησ(?)]-
- 19 κωδέστα[τα] Εἰ. διαφέροντα τοῖς τε θεο[ῖς λυσιτε]-
- 20 λέστατ[α πα]ρεδρεύοντα καὶ τὰς θεραπε[ῖας ποιού]-
- 21 μενον εὐσεβεστάτας καὶ ἱεροπρεπέ[στατα τὰ τῶν]
- 22 θεῶν τείμια ἐπαύξοντα καὶ τὸν τόπ[ον]-
- 23 αι ἐπιμελεία κοσμοῦντα ἀποδεξάμε[νος τιμᾶν(?) ἀύ]-
- 24 τὸν βούλομαι, ἐπεὶ περ καὶ αὐτ νν οἱ τε[ίμιόν]
- 25 τι πεποιήκατε πολλῶι μᾶλλον κα[τάξιον]

⁴ Der konventionellen Silbentrennung entspricht hier nur die Abteilung am Ende von Z. 27 nicht.

⁵ G. Susini, *Il lapicida romano*, Bologna 1966, 39 weist darauf hin, daß der Zirkel gerade in spätrepublikanischer und augusteischer Zeit ein häufig gebrauchtes Instrument bei der Herstellung lateinischer Inschriften war. Im griechischen Bereich vgl. z. B. IvO 530 (64 v. Chr.).

- 26 χάριν τειμῆς καὶ καταλογῆς τῶι δῆ[μωι ἐν]
 27 ταῖς διαπράσεσι τῶν ὀνῶν ποιούντ[ες πα]-
 28 ραίρεσιν κεφαλῆς αὐτοῦ τε καὶ γυνα[ικὸς καὶ]
 29 [υῖ]ῶν τριῶν καὶ τῆς ὑπαρχο(ύ)σης αὐ[τῶι οὐσίας]
 30 [...IT[...OYPIO[- - - - ca. 19 - - - - -]
 [- - - (?)]

Kritischer Apparat

1]ασαντ[: Von A ist die rechte Schräghaste, von Σ die untere Hälfte, von T der linke Teil sichtbar.

2]σεως: Von Σ sind die oberen und unteren Parallelhasten erhalten. Vielleicht περὶ τῆς ἀνανεώ]σεως oder προαιρέ]σεως?

3 τῆς: Von T ist ein Rest der Längshaste, von H die beiden Parallelhasten erkennbar; bei ἀσυλ[ίαν noch der linke Ansatz des Λ.

4 βασιλ[έων: Von ΣΙ sind die unteren Hälften, von Λ der linke Ansatz zu sehen. — ἦν: auch ἦν wäre möglich (Rigsby).

6 πα[ρ]άκλησιν: Vom zweiten A und von Λ sind nur noch schwache Reste, von H die rechte Längshaste vorhanden. Bei Λευκόλλου ist noch der Ansatz der linken Schräghaste des Υ erkennbar. Eventuell [τοῦ ταμία ἐμοῦ]?

7 Am Ende der Zeile wäre noch Platz für ca. fünf Buchstaben: [τέμενος τὸ] oder το[ῦτο τὸ ἰερόν]?

12 ὑπάρχον: ΥΠ ist schwach erkennbar, von A ist nur die linke Schräghaste, von P Spuren der Längshaste, von X die rechte Hälfte zu sehen.

13 δοξαζόμενον: Bei Z ist nur die untere Querhaste sichtbar, O ist schwach lesbar, von M und dem ersten N sind jeweils nur die Längshasten erhalten.

14 τῆ[ς]: Von H sind nur Längshaste und Mittelstrich zu sehen. κ[έρικα] (Rigsby): κ[ρίνω] ist so kurz, daß καὶ noch in dieselbe Zeile gepaßt hätte, daher ist die Perfektform vorzuziehen.

15 π[ρ]ὸ: Von Π ist ein Rest in Form eines Γ erhalten, von P allenfalls Spuren der Längshaste, O ist schwach sichtbar.

16 ἐπέκ[ρ]ιναν: E ist schwach lesbar, von Π ist die rechte Hälfte zu sehen. ἄσυλον: Von den ersten vier Buchstaben sind nur undeutliche Reste erkennbar, die aber zur vorgeschlagenen Lesung passen. — Ende: Statt Διοδό[του] ist natürlich auch ein anderes Patronymikon denkbar, aber angesichts der Platzverhältnisse und der häufigen Homonymität in dieser Periode dürfte dies die wahrscheinlichste Ergänzung sein.

18 κα[θ]ειληφῶς: Von A ist nur die Spitze sichtbar, der Kreis des Θ ist gut auszumachen. Diese Schreibung ist z. B. in Syll.³ 129, 18 (Karpithos, 4. Jh. v. Chr.) belegt.

18/19 [θησ]ικωδέστα[τα] EΙ.: Am Ende von Z. 18 ist noch Platz für ca. vier Buchstaben, wofür das — freilich selten belegte — Adjektiv θησικώδης wohl die einzig sachlich sinnvolle Ergänzung bietet. Vom ersten T sind Reste vorhanden, die allenfalls auch zu einem Γ oder Π passen würden, vom darauffolgenden A das Ende der rechten Schräghaste. Nach der Lücke ist E deutlich, dann das obere Ende einer Längshaste, das entweder zu einem breiten Buchstaben gehört oder zu einem I, auf welches in diesem Fall noch ein weiterer Buchstabe folgen müßte. Eine Möglichkeit wäre ἐνδιαφέροντα; dieses Verbum ist jedoch anscheinend nur einmal bei Chrysipp in Plut., *mor.* 1078 B (= *Stoicorum veterum fragmenta* ed. J. v. Arnim, II 465) belegt.

20 Ende: συντελού]μενον ist wahrscheinlich zu lang.

22 ἐπαύξοντα: Von E ist nur die Längshaste, von Π nur die rechte Haste erkennbar.

23 ἐπιμελεία: Der Dativ ohne iota adscriptum erscheint hier zum einzigen Mal in der Inschrift (vgl. Z. 10. 12. 13. 26), ist aber durch die unmittelbar voranstehende Dativ-Endung -αι verständlich. Als Ergänzung der vorhergehenden Zeile wäre θαυμασί]αι denkbar, obwohl das Adjektiv inschriftlich nur selten und nicht in Kombination mit ἐπιμέλεια belegt ist. Das zunächst erwogene ἰδί]αι ist jedenfalls zu kurz. — ἀποδεξάμε[νος: Das Partizip von ἀποδέχομαι kann sich in dieser Konstruk-

tion nur auf Lucullus selbst beziehen. — Ende: Ein Infinitiv ist wohl durch βούλομαι erforderlich; τιμᾶν scheint das einzig passende Verbum zu sein.

24 ἀντοῖ: Zwischen T und O dürfte der Steinmetz einem deutlich sichtbaren Riß im Stein ausgewichen sein. — τε[ίμιόν]: Von E sind Ansätze aller drei Querhasen erkennbar.

27 ποιοῦντ[ες: Durch N verläuft ein senkrechter Riß, von T ist noch der Ansatz der Querhaste sichtbar.

28 Vom ersten Buchstaben der Zeile ist noch die Rundung zu sehen.

29 ὑπαρχο(ύ)σης: Auf dem Stein steht ΥΠΑΡΧΟΨΗΣ. — Ende: auch ἀ[τοῖς ist denkbar. Die letzte (und vorletzte?) Silbe von οὐσίας könnte auch in Z. 30 gestanden sein.

30 Durchwegs sind nur die oberen Hälften der Buchstaben erhalten. Vor IT vielleicht ein Γ-förmiger Rest, danach eventuell ein A. Nach OYPIO folgt rechts ein auffallend breiter Raum ohne Buchstabenreste; es ist möglich, daß hier bereits das Ende des Lucullus-Briefes (dann allerdings ohne Grußformel) erreicht ist.

Übersetzung

3 „... die Asylie der Isis ...
 4 Heiligtum, welche ihr von den Königen [erhalten habt ...wegen (meiner)]
 5 Frömmigkeit gegenüber der [Göttin und auf die]
 6 Bitte des Lucullus hin ...
 7 habe ich gewährt, daß unverletzlich sei [das Heiligtum]
 8 der Isis.

9 Lucullus, Quaestor und Proprætor, [grüßt]
 10 die Archonten, den Rat und das Volk der Mopseaten. [Das]
 11 Heiligtum der Isis und des Sarapis, das [hochehrwürdig]
 12 und berühmt ist, das in der ganzen [Stadt]
 13 und im ganzen Land verehrt wird und bei euch der
 14 höchsten Ehre für würdig befunden ist, [das habe anerkannt]
 15 auch ich gemäß dem, was die Imperatoren vor uns
 16 entschieden haben, als unverletzlich. Diodotos, Sohn des [Diodo(?)]-
 17 tos, Enkel des Athenion, den Priester des Sarapis
 18 und der Isis, von dem ich erfahren habe, daß er ein tüchtiger Mann ist,
 19 der sich als äußerst fromm (?) auszeichnet, die Götter
 20 auf das Großzügigste betreut, die Kulthandlungen
 21 verehrungsvoll ausführt, in geziemender Weise die
 22 Ehren der Götter vermehrt und den Ort mit [bewundernswerter (?)]
 23 Fürsorge verschönert, habe ich empfangen und will ihn [ehren],
 24 zumal auch ihr selbst etwas Ehrenvolles
 25 und um vieles mehr Würdigeres gemacht habt, indem ihr
 26 wegen seiner Verdienste und Ergebenheit gegenüber dem Demos
 27 bei den Vergaben der Steuerpachtverträge
 28 eine Befreiung gemacht habt für ihn persönlich, für seine Frau, seine
 29 drei Söhne und für das ihm gehörende [Vermögen] ...“

Urheber und Datierung

Der Absender des zweiten der beiden vorliegenden Schriftstücke bezeichnet sich selbst nur mit dem einfachen Cognomen Λεύκολλος. Da kein anderer Lucullus bekannt ist, der sich in

den angeführten Eigenschaften als Quaestor und Propractor in diesem Gebiet aufgehalten hätte⁶, handelt es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um Lucius Licinius Lucullus, den späteren Konsul des Jahres 74 und Feldherrn im 3. Mithradatischen Krieg⁷. Bisher war überhaupt noch kein Brief des Lucullus bekannt; wir haben hier also das erste Dokument vor uns, in welchem diese wichtige Persönlichkeit des Altertums eine authentische Äußerung abgibt. Wie wir u. a. von Cicero wissen, war Lucullus ein großer Freund und Kenner von griechischer Sprache und Kultur⁸, und auch die Sprache des Dokuments (wiewohl wir natürlich nicht sicher sein können, ob der griechische Wortlaut von ihm persönlich stammt) ist von dem etwas umständlichen hellenistischen Kanzleistil der Zeit beeinflusst. Die formalen und inhaltlichen Superlative seines Schreibens (ab Z. 11ff.) zielen auf rhetorische Effekte ab.

Zum besseren Verständnis scheint es angebracht, kurz den historischen Hintergrund zu erläutern. Im Jahre 88 hatten die Rivalitäten von Sulla und Marius zu dem in der römischen Geschichte bis dahin unvorstellbaren Ereignis geführt, daß die Truppen des amtierenden Konsuls Sulla die Hauptstadt mit militärischer Gewalt einnahmen. Nachdem Sulla die Verhältnisse in Rom nach seinen Vorstellungen geordnet hatte, brach er mit seinem Heer nach Osten auf, um sich Mithradates VI. von Pontos entgegenzustellen, der schon den größten Teil Kleinasiens in seine Gewalt gebracht und Zehntausende dort ansässiger Römer und Italiker getötet hatte. Als Vorhut schickte er den Quaestor Lucullus nach Griechenland, wo ebenfalls bereits mithradatische Truppen eingedrungen waren. Bald nach Sullas Abmarsch setzte in Rom der neugewählte Konsul Cinna durch, daß die sullanischen Verordnungen rückgängig gemacht und der Imperator selbst seines Kommandos enthoben wurde. Sulla ignorierte diesen Befehl und betrieb die Belagerung Athens, wo Sympathisanten des Mithradates die Macht ergriffen und dessen Flotte unter Archelaos den Piräus als Stützpunkt übergeben hatten. Dabei hatte er allerdings mit großen Problemen zu kämpfen. Während die Gegner das Meer beherrschten und aus Kleinasien Nachschub herbeischaffen konnten, hatte Sulla aus Rom keine Hilfe zu erwarten. In dieser Situation sandte er Ende 87 Lucullus aus, um von Kyrene, Ägypten und anderen befreundeten, zuvor schon (nach App., *Mithr.* 13) von dem pontischen König umworbenen Staaten Schiffe zu erbitten und sie gemeinsam mit der rhodischen Flotte nach Griechenland zu führen (Näheres s. S. 124f.). Da einerseits die Jahreszeit für eine lange Seefahrt ungünstig war, andererseits die Flotte des Mithradates und die mit ihm verbündeten Seeräuber das ganze östliche Mittelmeer kontrollierten, war diese Aufgabe sehr gefährlich. Dennoch gelangte Lucullus (in Begleitung zweier Kenner des griechischen Ostens: des Philosophen Antiochos aus dem seleukidischen, ab

⁶ Für die Luculli der Republik s. T. R. S. Broughton, *The Magistrates of the Roman Republic* I, New York 1952, 580; für die Kaiserzeit PIR² s. v. Lucullus; allgemein RE 13/1 (1926) s. v. Licinius 99–108. Nach 43 v. Chr. ist kein Licinius Lucullus mehr belegt (PIR² L 206).

⁷ Zu Lucullus s. zusammenfassend M. Gelzer, RE 13/1 (1926) 376–414 s. v. Licinius 104; J. van Ooteghem, *Lucius Licinius Lucullus*, Brüssel 1959; G. Antonelli, *Lucullo*, Rom 1989 (uns nicht zugänglich); A. Keaveney, *Lucullus*, London, New York 1992; G. Schütz, *L. Licinius Lucullus. Studien zu den frühen Jahren eines nobilis*, Diss. Regensburg 1994.

⁸ Er stand in enger Beziehung zu dem Dichter Archias (Cic., *Arch.* 4f.) und dem Philosophen Antiochos; s. dazu die folgenden Anm. Zur Illustration seiner hervorragenden Sprachbegabung berichtet Plutarch (*Luc.* 1; vgl. Cic., *Att.* 1, 19, 10) die Episode, daß Lucullus sich im Gespräch mit dem Historiker Sisenna und dem Redner Hortensius erbötig gemacht hätte, eine Geschichte des Bundesgenossenkrieges in Versen oder in Prosa, in lateinischer oder griechischer Sprache zu schreiben, wie immer es das Los bestimmte. Das Los fiel auf griechische Prosa, und Lucullus soll dabei absichtlich einige Latinismen eingestreut haben, um deutlich zu machen, daß das Werk von einem Römer stamme. Vgl. S. C. R. Swain, JHS 110 (1990) 143–145; Keaveney (o. Anm. 7) 9f.; Schütz (o. Anm. 7) 51 mit Anm. 133.

104 unabhängigen Askalon, der später Haupt der Akademie in Athen wurde⁹, sowie des Dichters Archias aus Antiochia¹⁰) zunächst nach Kreta, sodann nach Kyrene, wo er Schiffe erhielt und sogar die Funktion eines Gesetzgebers ausgeübt haben soll. Von dort aus fuhr er in einer verlustreichen Überfahrt nach Alexandria weiter, wo er zwar großzügig empfangen und beherbergt wurde, aber von Ptolemaios X. nicht die gewünschte Unterstützung erhielt, da der König sich neutral verhalten wollte. Lucullus segelte daraufhin an der Ostküste des Mittelmeeres entlang, wo seine Flotte von einzelnen phönikischen Hafenstädten Verstärkung erhielt, bis nach dem ptolemäisch beherrschten Zypern, wo er sich eine Zeitlang aufhielt und vortäuschte, überwintern zu wollen. Überraschenderweise befahl er jedoch, die bereits an Land gezogenen Schiffe wieder zu Wasser zu lassen und nach Westen zu segeln. Dadurch blieb der Verband von Piraten unbehelligt, konnte sich, nachdem er von lykischen Städten weitere Schiffe gewonnen hatte, mit der rhodischen Flotte vereinigen und traf nach einigen Gefechten schließlich Ende 86/Anfang 85 in Thessalien ein, wo Sulla sein Winterquartier aufgeschlagen hatte. Zu diesem Zeitpunkt hatte Sulla allerdings die entscheidenden Schlachten von Orchomenos und Chaironeia schon geschlagen, und Mithradates fand sich im folgenden Frühjahr in Dardanos zu einem Frieden bereit, der es dem Feldherrn ermöglichte, sich wieder seinen innenpolitischen Gegnern zuzuwenden¹¹.

Lucullus bezeichnet sich in der neuen Inschrift als ταμίαις καὶ ἀντιστράτηγος, also als *quaestor pro praetore*. Sein reguläres Amtsjahr als Quaestor fällt wohl in das Jahr 87¹². In den Ehreninschriften aus dem Osten sind bisher drei Amtstitel für Lucullus belegt: ταμίαις (*quaestor*) in Hypata¹³, ἀντιταμίαις bzw. *proquaestor* in Delos¹⁴, Rhodos¹⁵, Ephesos¹⁶, Synnada¹⁷ und Thyateira¹⁸ sowie ἀυτοκράτωρ (*imperator*) in Andros¹⁹ und Klaros²⁰. Die

⁹ Cic., *ac. pr.* 2, 2, 4; s. J. Glucker, *Antiochos and the Late Academy*, Göttingen 1978, 21–27; E. Rawson, *The Intellectual Life in the Late Roman Republic*, London 1985, 81.

¹⁰ Cic., *Arch.* 11; die dort erwähnte Censur fand im Jahre 86, also während der Flottenexpedition des Lucullus, statt. Vgl. Schütz (o. Anm. 7) 63.

¹¹ Quellen für die Fahrt des Lucullus: Plut., *Luc.* 2f.; App., *Mithr.* 5, 33; 8, 56; Cic., *ac. pr.* 2, 4, 11. Eine zusammenfassende Darstellung des 1. Mithradatischen Krieges zuletzt bei J. G. F. Hind in: *CAH IX*² (1994) 144–164.

¹² E. Badian (JRS 52 [1962] 54f. = *Studies in Greek and Roman History*, Oxford 1964, 220) hat die Quaestur in das Jahr 88 datiert, worin ihm die meisten Späteren gefolgt sind (z. B. Broughton [o. Anm. 6] III 121; Keaveney [o. Anm. 7] 17f.). Als Begründung führt Badian an, der nach App., *civ.* I 57, 253 einzige Quaestor, der Sulla bei seinem ersten Marsch auf Rom treu geblieben ist, müsse Lucullus gewesen sein. Dagegen ist jedoch nicht so sehr mit Schütz (o. Anm. 7) 57f. die inschriftliche Titulatur des Lucullus im griechischen Mutterland anzuführen, die ihn — im Gegensatz zu den Zeugnissen von den Inseln und aus Kleinasien — als ταμίαις bezeichnet (dazu sogleich), sondern vor allem die Überlegung, daß dieser rühmenswerte Umstand in der dem Plutarch zugrundeliegenden Autobiographie Sullas doch wohl erwähnt worden wäre. Ein solches Exempel von Loyalität seines engsten und mit ihm auch verschwägerten Vertrauten konnte nicht einfach mit Stillschweigen übergangen werden.

¹³ IG IX/2, 38 = Syll.³ 743 (s. dazu Schütz [o. Anm. 7] 146). Bei einer von Pomtow ergänzten Inschrift aus Delphi (SEG 1, 153) ist unsicher, ob es sich bei dem Geehrten überhaupt um Lucullus handelt.

¹⁴ Inscr. de Delos 1620 = ILS I 865.

¹⁵ Syll.³ 745 = ILS II 8772.

¹⁶ Inscr. v. Eph. 2941.

¹⁷ IGR IV 701.

¹⁸ TAM V/2, 918.

¹⁹ Chr. Pelekidis, *Ἀνέκδοτοι ἐπιγραφὰὶ ἐξ Ἄνδρου καὶ Νάξου*, Athen 1969, 3–9 Nr. 1.

²⁰ J. u. L. Robert, BE 1970, 441.

beiden letzten stammen aus der Zeit seines Imperiums gegen Mithradates (73–68 v. Chr.). Bei den übrigen fällt auf, daß der Titel *ταμίαις* nur in einer Inschrift vom griechischen Festland belegt ist, wo Lucullus tatsächlich im Jahre 87 als Vorbote und später als Finanzverwalter Sullas tätig war, während die Inschriften aus der Provinz Asia ihn als Proquaestor bezeichnen, welche Funktion er dort bis zum Jahre 80 v. Chr. ausübte. Somit könnte die Ehrenbasis aus Hypata tatsächlich terminologisch korrekt sein und aus Lucullus' Quaestorenjahr stammen.

Ist also der vorliegende Brief auch in das Jahr 87 zu datieren? Dann wäre freilich vorauszusetzen, daß eine Gesandtschaft der Mopseaten Lucullus noch in Griechenland aufgesucht hätte, da er seine Seereise erst im Hochwinter 87/86 angetreten hat²¹. Andererseits ist es unwahrscheinlich, daß Lucullus einen solchen Brief verfaßt hat, während sein Vorgesetzter Sulla in Griechenland anwesend war, da man sich sonst gleich an diesen als den maßgeblichen Imperiumsträger gewandt hätte. Der denkbare Abfassungszeitraum schrumpft also auf eine Periode von maximal zwei bis drei Monaten, während welcher Lucullus als Vorhut des Sulla bereits in Griechenland anwesend war, dieser selbst mit dem Hauptheer aber noch nicht²². Wegen der höchst unsicheren Verhältnisse zur See ist es jedoch sehr zweifelhaft, ob die Nachricht vom Eintreffen des Lucullus in Griechenland so rasch nach Kilikien gelangt ist und die Mopseaten sofort eine Delegation zu ihm geschickt haben; die Flotte des Mithradates und die verbündeten Seeräuber hätten eine solche Kontaktaufnahme sicherlich unterbunden²³. Ferner ist schwer erkennbar, wieso zu diesem Zeitpunkt der politischen und militärischen Hochspannung zwischen Rom, Sulla und Mithradates die Mopseaten von sich aus die Initiative ergriffen haben sollten, vom weitentfernten Sulla die Asylie oder andere Begünstigungen zu erbitten. Daher ist diese Hypothese wohl ad acta zu legen.

Für die Amtsbezeichnungen *ταμίαις καὶ ἀντιστράτηγος* (der zweite Titel war bisher für Lucullus nicht belegt und fehlt auch in der Inschrift aus Hypata) ist also eine andere Erklärung zu suchen. Es ist eine wohlbekannte Tatsache, daß Lucullus während seines Aufenthaltes in Griechenland die durch Sulla geplünderten Tempelschätze von Olympia, Delphi und Epidaurus²⁴ zur Finanzierung des Feldzuges ausmünzte²⁵. Er erfüllte somit die Funktion eines „Feld(herr)enquaestors“. Ein solcher Quaestor aber, der üblicherweise auf die Dauer des Feldzuges im Amt war, war außerdem Stellvertreter des Oberbefehlshabers im Falle der Abwesenheit oder Verhinderung und konnte zur Durchführung von Sonderaufgaben mit einem imperium ausgestattet werden²⁶. In genau dieser Eigenschaft, für welche die Quellen den Titel quaestor pro praetore bezeugen, dürfte Lucullus das Kommando über seinen Flottenverband geführt haben.

²¹ Plut., *Luc.* 2, 2.

²² Schütz (o. Anm. 6) 56f. hat zuletzt mit Recht betont, daß die von Lucullus vorgenommene Ablösung des Legaten Q. Braetius Sura eine militärische Schwächung bewirkte, die im strategischen Interesse Sullas nicht allzu lange dauern durfte.

²³ Zur Illustration der damaligen Kommunikationsverhältnisse sei nur darauf verwiesen, daß Sulla während des gesamten Jahres 86, als Lucullus im Osten weilte, ohne Nachricht von seinem Abgesandten blieb; ja er ließ sogar schon selbst im Winterquartier Schiffe bauen, weil er nicht mehr an den Erfolg der Mission glaubte (App., *Mithr.* 8, 56).

²⁴ Plut., *Sulla* 12.

²⁵ Noch in frühaugusteischer Zeit waren „Lucullus-Münzen“ im Umlauf, wie eine Freilassungsschrift aus Delphi (FdD III/3, 282) zeigt. Zur Münzprägung des Lucullus s. zusammenfassend zuletzt Schütz (o. Anm. 7) 60f.

²⁶ Th. Mommsen, *Römisches Staatsrecht* II, Berlin³ 1887, 561–570; A. H. J. Greenidge, *CR* 9 (1895) 258: „It (scil. der Titel *quaestor pro praetore*) might also be applied to a commissioner who was given charge of a special department which demanded the exercise of the imperium“. Als Beispiele nennt er die Mission Pisos nach Spanien im Jahre 64 (Sall., *Cat.* 19) sowie die Annexion Zyperns durch Cato im Jahre 58 (Vell. 2, 46).

Sein Schreiben ist also mit großer Wahrscheinlichkeit in das Jahr 86 zu datieren, in die Zeit, als er im östlichen Mittelmeer unterwegs war und im Zuge der Flottensammelaktion mit seleukidischen Städten in Kontakt trat.

Nun stellt sich die Frage: War Lucullus selbst in Mopsuestia? Weder unsere Inschrift noch die literarischen Quellen geben darauf eine positive Antwort; Plutarch erwähnt lediglich, daß Lucullus eine Reihe von Küstenstädten, „soweit sie nicht gemeinsame Sache mit den Seeräubern gemacht hatten“, auf seinem Weg von Alexandria nach Zypern aufgesucht hat²⁷. Obwohl diese Route nicht direkt über Kilikien führte, ist es immerhin denkbar, daß Lucullus auch in Mopsuestia sein Anliegen persönlich vorgetragen hat. Die lobenden Worte über die schmückende Ausgestaltung des Isis-Heiligtums (Z. 22/23) scheinen auf Autopsie hinzudeuten. Andererseits ist freilich auch nicht völlig auszuschließen, daß eine Gesandtschaft der Mopseaten Lucullus während seiner Reise — etwa in Alexandria, in einem der syrischen Häfen oder auf Zypern — aufgesucht hat, um eine Asylieerklärung für ihr Heiligtum zu erwirken, genauer: die schon früher von den Königen (Z. 4) und von römischen Imperatoren (Z. 15f.) anerkannte Asylie auch von Lucullus bestätigen zu lassen.

Zu klären bleibt noch der Absender des ersten Schreibens, dessen Ende uns fragmentarisch erhalten ist. Hier gibt die Wendung [κατὰ τὴν] πα[ρ]άκλησιν τὴν Λευκόλλου einen wertvollen Hinweis. Der Autor muß demnach ein dem Lucullus übergeordneter Imperiumsträger gewesen sein. Dafür kommt in der gegebenen Situation nur Sulla in Frage, da die übrigen römischen Beamten dieser Zeit der Partei des Marius und des Cinna angehörten und ein solches Ansuchen des Lucullus ignoriert hätten. Wahrscheinlich verfaßte Sulla seinen Brief erst nach dem Frieden von Dardanos (85 v. Chr.), als er die griechischen Städte je nach ihrem Verhalten während des vorangegangenen Krieges belohnte und bestrafte²⁸ und es ihm darum ging, die römische Position in Kleinasien auszubauen und zu festigen. Die Abfolge der Schriftstücke auf dem Stein entspricht wohl nicht der chronologischen Reihenfolge, da Sulla erst nach der Rückkehr des Lucullus auf seine Bitte reagieren konnte; aber die übergeordnete Stellung Sullas erklärt den Vorrang, den die Mopseaten seinem Schreiben einräumten. Eine solche unchronologische, aber sachlogische Folge von Dokumenten ist auch von anderen Inschriftarchiven, etwa aus Aphrodisias²⁹, bekannt.

Schriftliche Äußerungen Sullas sind nicht ganz so selten wie jene des Lucullus. Neben Briefen an Kos³⁰, Thasos³¹ und den lykischen Ort Κορνιοί³² ist vor allem das SC de Stratonicensibus³³ zu nennen, das die Verfügungen des Feldherrn ausführlich zitiert. In diesem Fall handelt es sich um Privilegien, die aufgrund des Widerstandes der karischen Stadt gegen Mithradates verliehen wurden. Darunter findet sich auch eine Asylieerklärung für den örtlichen Hekate-tempel³⁴. Weiters enthält das SC de Oropiis³⁵ Passagen eines sullanischen Dekrets, das die Steuerfreiheit aller griechischer Heiligtümer verfügt. An diesen Beispielen zeigt sich also, daß

²⁷ Plut., *Luc.* 3, 2: ἐπεὶ δὲ πλῆθος ἐν παράπλῳ νεῶν ἐκ τῶν παραλίῳν πόλεων ἀθροίσας, πλὴν ὅσοι πειρατικῶν μετείχον ἀδικημάτων, εἰς τὴν Κύπρον διεπέρασαν κτλ.

²⁸ App., *Mithr.* 9, 61.

²⁹ s. o. Anm. 3.

³⁰ R. K. Sherk, *Roman Documents from the Greek East*, Baltimore 1969, Nr. 49.

³¹ Sherk Nr. 20.

³² Sherk Nr. 19.

³³ Sherk Nr. 18; I. Stratonikeia (IK 22, 1) 505.

³⁴ Z. 57f. u. 113.

³⁵ Sherk Nr. 23.

Sulla (zum Teil als Wiedergutmachung seiner früheren Tempelplünderungen³⁶) eine Politik der Privilegierung altehrwürdiger Kultstätten verfolgte, die sich auch in unserer Inschrift wiedererkennen läßt.

Einzelkommentar

Z. 3: Das Heiligtum der Isis ist in unserer Inschrift erstmals erwähnt. Bisher war ein Kult der ägyptischen Gottheiten im Ebenen Kilikien meist nur indirekt durch die Existenz von Personennamen wie Isidoros in Kastabala und anderen Orten nachzuweisen³⁷. Viele kilikische Poleis prägten Münztypen, die Isis und/oder Sarapis zeigen³⁸; eigenartigerweise ist jedoch gerade aus Mopsuestia keine **einzig** derartige Darstellung **nachweisbar**³⁹. Immerhin zeigt ein **Lampenfragment, das vom Siedlungshügel stammt**, eine Sarapusbüste (Tafel 24)⁴⁰; auch sind beim Bau **einer Zementfabrik** etwa auf halbem Weg zwischen Adana und Mopsuestia ca. zehn archaisierende Statuen zutage gekommen, unter denen sich unter anderem ein Isistorso befand⁴¹. Im konkreten Fall ist nicht zu entscheiden, ob die Einrichtung des Isiskultes auf die ptolemäische Präsenz an der kleinasiatischen Südküste in der ersten Hälfte des 3. Jhs. zurückgeht, von welcher ja auch das neuentdeckte Ptolemaion in Limyra⁴², das lykische Iseion, welches im *Stadiasmus maris magni* aufscheint⁴³, und die unlängst veröffentlichte Inschrift über die Kolonie Arsinoe bei Nagidos im Rauhen Kilikien⁴⁴ zeugen, oder etwa auf den Einfluß ägyptischer Königinnen am Seleukidenhof (Kleopatra Thea und Kleopatra Selene)⁴⁵.

Daß synkretistische Tendenzen das Eindringen des Isiskultes begünstigt haben mochten, zeigt ein Epigramm⁴⁶ aus dem etwa 50 km entfernten Kastabala, das die dort heimische Göttin Perasia unter fünf Namen anruft: Selene, Demeter, Artemis, Aphrodite und Hekate. Wenn man damit die Stelle im „Goldenen Esel“ des Apuleius (XI 2) vergleicht, wo der in einen Esel verwandelte Lucius die Göttin Isis, ohne ihren richtigen Namen zu kennen, ebenfalls unter verschiedenen Namen anspricht, so stellt man fest, daß diese Gottheiten fast völlig mit jenen des Epigramms übereinstimmen. Die Cha-

³⁶ Plut., *Sulla* 19 berichtet ausdrücklich, daß die Heiligtümer von Delphi und Olympia die Hälfte des thebanischen Territoriums zugesprochen erhielten, um sie für die Plünderungen zu entschädigen.

³⁷ F. Dunand, *Le culte d'Isis dans le bassin oriental de la Méditerranée*, Leiden 1973, 10–14. Inschrift eines Isidoros aus Hierapolis-Kastabala aus der zweiten Hälfte des 1. Jh. v. Chr.: OGIS 754. Eine einzige — private — Weihinschrift wurde bisher im Ebenen Kilikien (in Sis/Kozan) gefunden: L. Vidman, *Sylloge inscriptionum religionis Isiacae et Sarapiacae*, Berlin, New York 1969, 177f. Nr. 351; vgl. F. Mora, *Prosopografia Isiacae* I, Leiden 1990, Nr. 719.

³⁸ Beispiele aus Tarsos: SNG Schweiz 1/Levante-Cil. 1008f.; Aigeai: SNG Levante 1734. 1764; SNG Levante Suppl. 404; Flaviopolis: R. Ziegler, *Münzen Kilikiens aus kleineren deutschen Sammlungen*, München 1989, 1249f.; SNG Levante 1553; SNG France 2/Cab. des Médailles-Cil. 2182–84; Eirenopolis: SNG Levante 1534; Epiphaneia: SNG Levante 1828. 1830; Anazarbos: Ziegler Nr. 1120.

³⁹ Eine Übersicht über die Prägungen von Mopsuestia bietet H. v. Aulock, AA 1963, 231–278; für Nachträge s. S. Schultz, Chiron 18 (1988) 136f. und die in der vorigen Anm. genannten Werke.

⁴⁰ Für die Übermittlung des Photos (angefertigt von Foto Fürböck, Graz) danken wir Herrn Prof. Ernst Doblhofer, Graz. — Verwandte Themen finden sich auch auf Lanipen aus Tarsos: H. Goldman, *Tarsus* I, Princeton 1950, 129f., Nr. 416f.; 132, Nr. 447–9 (aus dem 2. Jh. n. Chr.); vgl. auch dies., AJA 39 (1935) 530.

⁴¹ Jetzt im Museum von Adana; noch unpubliziert.

⁴² J. Borchhardt, RA 1991, 309–322.

⁴³ *Stad. mar. magn.* 238.

⁴⁴ E. Kirsten (†), I. Opelt, ZPE 77 (1989) 55–66 (SEG 39, 1426); s. dazu den ausführlichen Kommentar von C. P. Jones, Chr. Habicht, Phoenix 43 (1989) 317–346. — In Hamaxia ist die Existenz eines Sarapeion durch CIG 4401 bezeugt; vgl. T. B. Mitford, ANRW 18. 3, 1990, 2141f.

⁴⁵ G. H. Macurdy, *Hellenistic Queens*, Baltimore 1932, 93–101; 170–172.

⁴⁶ IGR III 903; (A. Dupont-Sommer,) L. Robert, *La déesse de Hierapolis Castabala*, Paris 1964, 51–53.

rakteristika dieser einheimischen Göttinnen wie z. B. der Perasia⁴⁷ gleichen also weitgehend jener der Isis, und dieser Umstand könnte die Akzeptanz des Kultes in Kilikien beeinflusst haben.

Z. 3: Die Verleihung der Asylie an ganze Poleis wurde von den Römern seit ca. 180 v. Chr. nicht mehr praktiziert⁴⁸; statt dessen erhielten — wie im vorliegenden Fall — die jeweiligen Hauptheiligtümer dieses Privileg.

Z. 4: Unter den βασιλεις sind wohl in erster Linie die seleukidischen Könige zu verstehen (s. dazu u. Stadtgeschichte); doch wäre auch die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, daß wie im Falle von Seleukeia Pieria ein ptolemäischer Regent das Privileg bestätigt hat⁴⁹.

Z. 6: Für die Berufung eines römischen Imperators auf die Bitte (παράκλησις) eines Untergebenen gibt es in republikanischen Urkunden keine Parallele.

Z. 13: Zu δοξάζω „in hohen Ehren halten“ vgl. OGIS 168, 56 (Syene, ca. 120 v. Chr.): [ἐν Ἐλ]εφαντίνῃ ἱεροῦ δεδοξασμένου ἐξ ἀρχαίου καὶ [- - -] (in zerstörtem Kontext).

Z. 15: Die Bezeichnung αὐτοκράτωρ für einen republikanischen Imperiumsträger ist allgemein üblich⁵⁰; Lucullus selbst führt während des 3. Mithradatischen Krieges diesen Titel (s. o. S. 118). Eine Berufung auf gleichrangige Vorgänger mit der Formel οἱ πρὸ ἡμῶν αὐτοκράτορες findet sich in Briefen römischer Amtsträger aus der Zeit der Republik bisher anscheinend nicht⁵¹, ist aber in Kaiserbriefen naturgemäß häufig⁵².

Z. 16: In der Inschrift (jedenfalls in ihren erhaltenen Passagen) ist nicht davon die Rede, daß Lucullus von Mopsuestia irgendwelche Subsidien erhalten hätte. Hingegen werden sehr ausführlich die Leistungen des Isis- und Sarapispriesters Diodotos referiert. Die Namen des Diodotos und seines Großvaters Athenion sind keineswegs ungewöhnlich; dennoch soll darauf hingewiesen werden, daß beide Namen speziell in dieser Epoche in der Region belegt sind. Ein gewisser Diodotos, ein höherer Hofbeamter, hatte nämlich den Seleukidenthron im Jahre 139/8 usurpiert⁵³, während einer der Anführer des sizilischen Sklavenaufstandes im Jahre 104–101 ein Kilikier namens Athenion war⁵⁴.

Z. 27: Der Priester Diodotos scheint sich um das Heiligtum so verdient gemacht zu haben, daß seine Heimatstadt ihm dafür die Steuerfreiheit verliehen hat. Der auffallend herausgestrichene Ruhm des Heiligtums „in Stadt und Land“ (Z. 11–14) und dessen „Ausschmückung“ auf eigene Kosten (?) lassen den Priester als besonderen Propagandisten der Asylie erscheinen, der vielleicht auch schon bei den früheren römischen Feldherren (Z. 15f.) erfolgreich war. Die Besteuerung war in Mopsuestia, vergleichbar dem römischen System der *locatio – conductio*, aber auch jenem anderer griechischer Städte⁵⁵ im Wege der Steuerpacht (διάπρασις τῶν ὀνῶν) geregelt. Daß das Privileg des Priesters im Brief des Römers eigens erwähnt und damit sozusagen auf internationaler Ebene abgesichert wurde, unterstreicht die bedeutende Rolle, die Diodotos in den Verhandlungen mit dem Römer gespielt haben muß⁵⁶. Man darf daraus schließen, daß er in irgendeiner Weise zum Gelingen der Mission des Lucullus

⁴⁷ Der Grabstein einer ihrer Priesterinnen fand sich übrigens in Mopsuestia: H. Taeuber, EA 19 (1992) 19–24.

⁴⁸ S. u. Anm. 63.

⁴⁹ C. B. Welles, *Royal Correspondence in the Hellenistic Period*, New Haven 1934, Nr. 71 (Brief Antiochos' VIII. oder IX. an Ptolemaios IX., den damaligen Herrscher in Zypern, aus dem Jahre 109 v. Chr.).

⁵⁰ Eine Liste der so bezeichneten Amtsträger bietet H. J. Mason, *Greek Terms for Roman Institutions*, Toronto 1974, 118f.

⁵¹ Im SC de Oropiis (Sherk [o. Anm. 30] Nr. 23, Z. 36f.) findet sich lediglich die Wendung: ... ἢ εἴ τι δόγμα συνκλήτου αὐτοκράτωρ αὐτοκράτορες τε ἡμέτεροι ... ἔδωκαν κατέλιπον, κτλ.

⁵² Z. B. FdD III 4, 287 (Traian); Reynolds (o. Anm. 3), Doc. 15, 5–7 (Hadrian); Inschr. v. Eph. 295 (Sept. Severus) u. ö.

⁵³ App., *Syr.* 68, 357.

⁵⁴ Diod. 33, 5, 7. 10. 36, 5.

⁵⁵ Vgl. etwa Syll.³ 1000: τοὶ πριάμενοι τὰν ὀνῶν σίτου κτλ. (Kos, 1. Jh. v. Chr.).

⁵⁶ In ähnlicher Weise hat Oktavian/Augustus für den Kapitän Seleukos aus Rhosos, der ihn während der Bürgerkriege unterstützt hat, eine Steuerfreiheit in seiner Heimatstadt veranlaßt: Sherk (o. Anm. 30) Nr. 58.

beigetragen hat, sei es, daß er eine Kontribution aus eigenem Vermögen oder jenem des Tempels geleistet hat, sei es, daß er eine solche aus den Mitteln der Stadt bewirkt hat. Die Asylieerklärung wäre dann eine (wenn auch nicht ausdrücklich als solche bezeichnete) Gegenleistung für die Hilfe an die bedrängten Römer gewesen.

Z. 29: Die gegenständlichen Steuern sind also — vergleichbar dem römischen *tributum capitis* und *tributum soli* — einerseits auf Personen, andererseits auf Grundbesitz bezogen; das letztere wird von Appian auch für Kilikien bezeugt⁵⁷.

* * *

Der politische Hintergrund der neuen Inschrift

von Peter Siewert

Roms Sieg über Antiochos III. „den Großen“ und der diplomatisch erzwungene, spektakuläre Rückzug Antiochos' IV. aus Ägypten haben im Ostmittelmeerraum keinen Zweifel an der Überlegenheit der neuen „Weltmacht“ zugelassen. Das Seleukidenreich zerfiel rapid infolge seine Gebietsverluste durch den Frieden von Apameia und das Vordringen der Parther und schließlich durch kaum mehr unterbrochene Bruderkriege. Römische Interventionen sind — anders als vorher — im letzten Drittel des 2. Jh. v. Chr. im Seleukidenreich nicht mehr überliefert⁵⁸; Rom selbst war mit Gracchen, der Provinz Asia, Jugurtha, Kimbern und Teutonen stark in Anspruch genommen. Einer Reihe von Städten des auf Syrien und Ost-Kilikien geschrumpften Bereichs seleukidischer Herrschaft gelingt es in der Phase der Thronwirren des späten 2. und frühen 1. Jh., meist unter den Begriffen der „Autonomie“ und „Asylie“, politischen Bewegungsspielraum gegenüber den Königen zu gewinnen⁵⁹.

Aus der Sicht Mopsuestias

Mopsuestia, das sich ebenfalls zu einem nicht genau bestimmbar Zeitpunkt jener Krisenzeit auf seinem Münzen *ιερά και ἄσυλος* nennen durfte⁶⁰ und 95 v. Chr. zum Schauplatz seleukidischer Bruderkämpfe wurde⁶¹, zeigt in der neuen Inschrift sein Bemühen, die Asylie seines Isis- und Sarapis-Heiligtums von Machthabern bestätigt zu bekommen: Ursprünglich hatte die Stadt das Privileg von ihren seleukidischen „Königen“ (Z. 4) erhalten, dann jedoch von auswärtigen Machthabern, nämlich von zwei oder mehr römischen Imperiumsträgern (Z. 15f.), dann von Lucullus in dem erhaltenen Brief und schließlich von Sulla in dem voranstehenden fragmentarischen Brief bestätigen lassen. Das in der Inschrift demonstrierte gute Verhältnis zur römischen Großmacht sollte in jenen chaotischen Jahren womöglich Feinde der Stadt abschrecken, seien es Räuber zu Wasser oder Lande (Mopsuestia liegt am schiffbaren Pyramos), seien es expansive Herrscher wie Mithradates VI. oder Tigranes im benachbarten Kappadokien oder gar die Parther, die vor wenigen Jahrzehnten Mesopotamien erobert hatten. Vor allem hatten Rom und die Seleukiden der Stadt vorher genügend Anlaß geboten, sich vor beider Habgier schützen zu wollen. Einer der seleukidischen Thronrivalen (Seleukos VI.) war nach Josephus

⁵⁷ App., *Syr.* 253; s. dazu K. Brodersen, *Appians Abriß der Seleukidengeschichte*, München 1989, 87.

⁵⁸ H. Pohl, *Römische Politik und Piraterie im östlichen Mittelmeer vom 3. bis zum 1. Jh. v. Chr.* (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte 42), Berlin 1993, 124–6.

⁵⁹ Vgl. E. Will, *Histoire politique du monde hellénistique (323–30 av. J.-C.)* II, Nancy 1967, 382f.

⁶⁰ H. v. Aulock, *Die Münzprägung der kilikischen Stadt Mopsus* (o. Anm. 39) 239 Nr. 5.

⁶¹ A. R. Bellinger, *The End of the Seleucids*. Transactions of the Connecticut Academy of Arts and Sciences 38 (1949) 74; 92f.

(*ant. Iud.* 13, 4 [368]) 95 v. Chr. von den Mopseaten erschlagen worden, als er dort Gelder einreiben wollte (dazu Näheres u. S. 127). Aber auch Unverletzlichkeit eines Heiligtums vor römischer Gewinnsucht war nicht nur wegen des berüchtigten Treibens der *publicani* in der Provinz Asia angebracht; gerade wenige Jahre vor Abfassung der Inschrift war Sulla als Statthalter von „Cilicia“ in Rom wegen Erpressungen angeklagt worden, die er auf einem Feldzug zur Einsetzung des Ariobarzanes im nahen Kappadokien, einem mit Rom offiziell verbündeten Staat, begangen habe⁶². Mit welcher Begründung sich die ganze Stadt Mopsuestia auf ihren Münzen als $\epsilon\rho\acute{\alpha}$ καὶ ἄσυλος bezeichnete (s. u. S. 127f.), ist unbekannt; aber die Inschrift enthüllt das uns bisher unbekannte, aber in Stadt und Territorium hochangesehene⁶³ Heiligtum der Isis und des Sarapis als „Empfänger“ seleukidischer und römischer Asylie-Erklärungen. Vermutlich wurde ähnlich wie im Fall von Magnesia am Mäander und von Teos die Asylie von den Heiligtümern auf das ganze Territorium ausgeweitet, indem Mopsuestia Stadtgebiet und Bewohner den beiden Gottheiten weihte und sich somit ἄσυλος bezeichnen (lassen?) konnte⁶⁴.

Wie die neue Inschrift zeigt, folgen römische Imperiumsträger in der Asylie-Erklärung unmittelbar dem Vorbild der hellenistischen Könige. Damit reihen sie sich in die Reihe römischer Feldherren ein, die, um einer griechischen Stadt ihre Gunst zu erweisen, ihr oder ihrem Hauptheiligtum die Asylie zuerkannten⁶⁵. Charakteristisch für die subalterne Position des Lucullus im Jahre 86 ist die Tatsache, daß er nur römische Vorgänger nennt, die die Asylie anerkannten, nicht aber die von Sulla Z. 4 als Vorgänger erwähnten seleukidischen Könige, was eine viel größere völkerrechtliche Dimension impliziert.

Aus der Sicht Roms

Im Jahr 102 vergrößerte Rom seine Tätigkeitsbereiche im Osten: Lykaonien wurde aus der Herrschaft des befreundeten Königreiches Kappadokien gelöst und der Provinz Asia angeschlossen⁶⁶; eine in ihrer Natur umstrittene prätorische „provincia Cilicia“ zur Bekämpfung der Seeräuber wurde geschaffen und mit dem Redner M. Antonius besetzt⁶⁷. Das etwa zwei Jahre später erlassene ‚Piratengesetz‘ fordert die verbündeten Könige von Kyrene, Ägypten, Zypern und Syrien auf, Kollaboration mit den Seeräubern auf ihren Territorien zu verhindern, den Römern, Latinern und sonstigen Bundesgenossen sichere Seefahrt zu ermöglichen und informieren über die Schaffung der στρατηγικὴ ἐπαρχία Κιλικία⁶⁸. Diese wenig konkreten Angaben scheinen zusammen mit dem Umstand, daß Rom zu dieser Zeit keine nennenswerte Flotte besaß, das

⁶² Plut., *Sulla* 5, 12. Zur umstrittenen Datierung der sullanischen Statthalterschaft in Kilikien zwischen 97/6 und 93/2 zuletzt Hind (o. Anm. 11) 142 Anm. 49.

⁶³ Z. 12f; vielleicht verbirgt sich hinter diesem Lob eine diplomatische Ablehnung des Wunsches, Stadt und Territorium als den beiden Göttern geweiht, d. h. als „heilig und unverletzlich“ anzuerkennen. Rom hat ab ca. 180 v. Chr. Asylie-Erklärungen ganzer Städte und ihrer Territorien vermieden, vgl. Sherk (o. Anm. 30) Nr. 1 A Z. 2f. B Z. 2f. 4f. C Z. 3f. Tac., *ann.* 3, 60–63 nennt nur die Asylie von Heiligtümern, nicht von Städten (briefliche Hinweise Rigby’s).

⁶⁴ Vgl. Ph. Gauthier, *Symbola. Les étrangers et la justice dans les cités grecques*, Nancy 1972, 229f., 269–280. Offen muß bleiben, wer außerhalb von Mopsuestia die Ausweitung der Asylie anerkannt hat.

⁶⁵ R. Bernhardt, *Polis und römische Herrschaft in der späten Republik (149–31 v. Chr.)*, Berlin, New York 1985, 241; vgl. P. Herrmann, *Rom und die Asylie griechischer Heiligtümer: Eine Urkunde des Dictators Caesar aus Sardeis*. *Chiron* 19 (1989) 128–130.

⁶⁶ CAH IX² (1994) 35; 96; 135.

⁶⁷ CAH IX² (1994) 97; Pohl (o. Anm. 58) 209–213; 237–9.

⁶⁸ Zuletzt nach der neuen Gesamtedition in I. Knidos I (IK 41, 1992) S. 20f.; Zeile B7; III 35–37; dazu Pohl (o. Anm. 58) 236–241.

Ziel zu haben, die Seeräuberbekämpfung den verbündeten Küstenbewohnern des östlichen Mittelmeeres zuzuweisen⁶⁹. In diese Zusammenhänge bringt die neue Inschrift einiges, wenn auch diffuses Licht: zwischen der Schaffung der „Provinz Cilicia“ 102 und der Ostreise des Lucullus von 86 haben zwei oder mehr Promagistrate dieser „Provinz“ die Asylie des Hauptheiligtums von Mopsuestia anerkannt (Z. 15f). Die Gegenleistung der Mopseaten dürfte die gleiche gewesen sein wie im Falle des Lucullus, nämlich die Stellung von Schiffen. Aus dem genannten Zeitraum sind nach M. Antonius nur zwei Inhaber dieser „Provinz“ bezeugt: Sulla zwischen 97/6 und 93/2 und zweifelhaft Q. Oppius 89 oder 88 v. Chr.⁷⁰. Das allerdings sehr unsichere ἀνανεώ]σεως in Z. 2 des Briefes Sullas (s. krit. Apparat) könnte sich auf seine eigene frühere Asylieerklärung oder eher auf die seiner Amtskollegen (Z. 15f.) beziehen. Nachrichten von Flottenoperationen oder Piratenbekämpfung in der „Provinz“ Kilikien fehlen von ihnen oder sonst aus der Zeit von 102–86; doch lassen die jetzt bezeugten mehrfachen Aktivitäten zwischen Mopsuestia und römischen Befehlshabern vermuten, daß im Sinne des ‘Piratengesetzes’ in den 90er Jahren Promagistrate von „Cilicia“ öfters mit befreundeten Städten und ihren Schiffen gegen die Seeräuber zusammenarbeiteten⁷¹. Die durch Rom anerkannte Unabhängigkeit der Stadt von der Seleukidenherrschaft wird durch den Tenor der Inschrift nahegelegt und durch kaiserzeitliche Bezeugungen als freie und mit verbündete Stadt bestätigt⁷². Trotz der neuen Situation des 1. Mithradates-Krieges stimmt Lucullus’ Mission einer Flottenbeschaffung in mehreren Punkten mit der vorangegangenen Politik Roms überein:

- 1) er besucht die gleichen Königreiche, an die auch das ‘Piratengesetz’ adressiert ist;
- 2) Ziel ist jetzt, wie damals für die „Provinz Cilicia“ erschlossen, die Beschaffung von Schiffen;
- 3) wie frühere Befehlshaber für „Cilicia“ erkennt Lucullus die Asylie des Hauptheiligtums von Mopsuestia an;
- 4) wie im ‘Piratengesetz’ geht es um den Kampf gegen Seeräuber, die sich jedoch inzwischen mit dem Herrscher von Pontos verbündet haben.

Inschrift und Lucullus-Mission scheinen sich sachlich auf jene Formen der Seeräuberbekämpfung zu beziehen, wie sie Rom 102 mit der Schaffung der „Provinz Cilicia“ und 100 v. Chr. mit der des ‘Piratengesetzes’ festgelegt hatte. Die zuletzt (1993) von H. Pohl festgestellte völlige Wirkungslosigkeit des ‘Piratengesetzes’⁷³ wäre angesichts dieser Interpretation des Neufundes und der Lucullus-Reise zu modifizieren, oder man muß die genannten Erscheinungen als Folgen aus der „*provincia Cilicia*“ erklären, obwohl Mopsuestia im Machtbereich der mit Rom befreundeten Seleukiden lag.

* * *

⁶⁹ Pohl (o. Anm. 58) 241–245.

⁷⁰ P. Freeman, *The Province of Cilicia and its Origins*, in: P. Freeman, D. Kennedy (Hrsg.), *The Defense of the Roman and Byzantine East*, I (BAR 297 1) 1986, 266; 271 Anm. 20; vgl. Hind (o. Anm. 11) 145f.

⁷¹ E. Olshausen, *Rom und Ägypten von 116–51 v. Chr.*, Diss. Erlangen 1963, 18f. vertritt die Ansicht, daß sich Lucullus bei seiner Mission direkt auf das ‘Piratengesetz’ des Jahres 100 berief; R. K. Bulin, *Untersuchungen zur Politik und Kriegführung Roms im Osten*, Frankfurt/M. 1983, 24–26 meint dagegen, daß das Gesetz nach dem Sturz des Saturninus aufgehoben wurde.

⁷² Plin., *n. h.* 5, 91; G. Dagron, D. Feissel, *Inscriptions de Cilicie*, Paris 1987, 133–135, Nr. 86; vgl. ferner u. Anm. 118.

⁷³ Pohl (s. o. Anm. 58) 256; vgl. o. Anm. 71.

Phasen der Geschichte Mopsuestias, besonders seines Übergangs aus dem seleukidischen in den römischen Herrschaftsbereich

von Mustafa H. Sayar

Der Platz von Mopsuestia, auf einem Hügel nahe dem Pyramos gelegen, wurde bereits seit chalkolithischer Zeit besiedelt, wie die Funde der archäologischen Ausgrabungen an dieser Stelle zeigen⁷⁴. Es gibt keinen Hinweis auf den Namen dieser frühesten Siedlung. Seton-Williams stellte die Frage, ob der Ort eventuell mit Sissu identifiziert werden könne⁷⁵, was von Bossert abgelehnt wurde⁷⁶. Bossert vermutet, daß Mopsuestia in der hethitischen Zeit mit dem alten Pabri oder Pahra identisch sei, das die Hauptstadt des in der hethitischen Quellen Qedi, in der assyrischen Texten Que genannten, Ebenen Kilikien war⁷⁷.

Der Ortsname Μοψουεστία, der soviel wie „Herd“, also Wohnsitz, „des Mopsos“ bedeutet, leitet sich von dem aus der griechischen Mythologie bekannten Seher Mopsos, einem Sohn des Apollon, ab⁷⁸. Eine Sagenversion berichtet, daß Mopsos Städte an der Südküste Kleinasien gegründet haben soll, darunter auch Mopsuestia⁷⁹. In Perge/Pamphylien etwa wurde er als Gründervater verehrt, wie eine Statuenbasis zeigt, und an der Küste des Ebenen Kilikien soll er ein Orakelheiligtum in Magarsos eingerichtet haben. Diese mythische Überlieferung hat durch die zweisprachigen, luwisch-phönikischen Inschriften von Karatepe wohl aus dem 8. Jh. v. Chr. eine Bestätigung erfahren; denn dort wird ein gewisser Muksas/Mopsos als Dynastiegründer von Adana genannt⁸⁰.

In der antiken Literatur kommt Mopsuestia erstmals im 4. Jh. v. Chr. bei Theopompos von Chios vor⁸¹. Dieses wertvolle vorhellenistische Zeugnis läßt zusammen mit der Bilingue von Karatepe vermuten, daß der Name „Mopsuestia“ alt ist und der (unbekannten) einheimischen Bezeichnung entsprochen haben dürfte.

In der hellenistischen Zeit befand sich Mopsuestia im Reich der Seleukiden. Die Münzprägung von Mopsuestia beginnt im 2. Jh. v. Chr., vielleicht während der Regierungszeit Antiochos' IV. (175–164 v. Chr.)⁸². Nach Ausweis der Münzen hat Mopsuestia zur Zeit Anti-

⁷⁴ Zu Vorberichten dieser Ausgrabungen, s. H. Th. Bossert, *Misis*, in: Archiv für Orientforschung 18 [1957] 187; M. J. Mellink, *Archeology in Asia Minor*, AJA 62 [1958] 97f.; dies., *Archeology in Asia Minor*, AJA 63 [1959] 79; zu erhaltenen Resten der antiken Gebäude, s. W. Ruge, RE 16/1 (1933) 249 s. v. Mopsu(h)estia; H. Hellenkemper, F. Hild, *Kilikien und Isaurien*, TIB 5, Wien 1990, 356f.

⁷⁵ M. V. Seton-Williams, *Cilician Survey*, AS 4 (1954) 164f.

⁷⁶ Bossert (o. Anm. 74) 186.

⁷⁷ Bossert lehnt den Vorschlag von I. Lévy ab, wonach er Pabri in dem heutigen Bağras kalesi beim Dorf Ötençay am Nordrand der Amik-Ebene lokalisieren wollte. H. Th. Bossert, *Die Phönizisch-Hethitischen Bilinguen von Karatepe*, in: Jahrbuch für kleinasiatische Forschung 1 (1950–1951) 290f.

⁷⁸ S. dazu T. S. Scheer, *Mythische Vorfäter zur Bedeutung griechischer Heroenmythen im Selbstverständnis kleinasiatischer Städte*, München 1993, 242ff.; O. Lange, *Der Seher Mopsos und seine Stadt Mopsuestia in Kilikien*, in: *Der Münzen- und Medaillensammler*. Berichte aus allen Gebieten der Münz- und Medaillenkunde 157 (1986) 246.

⁷⁹ S. dazu Scheer (o. Anm. 78) 168ff. und 241f.

⁸⁰ H. Th. Bossert, *Die Ausgrabungen auf dem Karatepe. Erster Vorbericht*, Ankara 1950, 62; für die weitere Diskussion über Mopsos s. Scheer (o. Anm. 78) 254f.

⁸¹ Theopomp, FGrHist 115 F 103, 15f. Καὶ περὶ Μόψου τοῦ μάντεως καὶ τῶν θυγατέρων Ῥόδης καὶ Μηλιάδος καὶ Παμφυλίας, ἐξ ὧν ἢ τε Μοψουεστία καὶ ἢ ἐν Λυκίᾳ Ῥοδία καὶ ἢ Παμφυλία χώρα τὰς ἐπωνυμίας ἔλαβον.

⁸² Von Aulock (o. Anm. 39) 232 und 238, Nr. 2–3; Lange (o. Anm. 78) 248.

ochos' IV. kurzfristig den Namen „Seleukeia am Pyramos“ getragen⁸³. Nach dem Tod dieses Königs führte die Stadt ihren alten Name Mopsuestia weiter⁸⁴. Vielleicht könnte man das Aufgeben des Namen „Seleukeia am Pyramos“ als Zeichen einer ersten Distanzierung der Stadt von der Seleukiden-Dynastie interpretieren. Nach Antiochos IV. begann der Niedergang der seleukidischen Herrschaft in Kilikien durch innere Unruhen⁸⁵.

114/113 v. Chr. begann zwischen Antiochos VIII. (Grypos) und seinem Bruder Antiochos IX. (Kyzikenos) ein Bruderkrieg⁸⁶. Während dieser Machtkämpfe im seleukidischen Königshaus trat Mopsuestia am Anfang des 1. Jh. v. Chr. unmittelbar in Erscheinung. Antiochos VIII. wollte seinen Bruder Antiochos IX. umbringen. Dieser erfuhr davon, vertrieb seinen Bruder wiederum vom Thron und wurde an seiner Stelle König. Antiochos VIII. wurde 96 v. Chr. ermordet. Seleukos VI., der Sohn des Antiochos VIII. schlug seinen Onkel Antiochos IX.; Antiochos X., der Sohn des Antiochos IX., besiegte seinen Vetter Seleukos VI.⁸⁷ Seleukos VI. floh nach Mopsuestia, wo er versuchte, Geld einzutreiben⁸⁸ und deshalb dort umgebracht wurde. Über seine Todesursache berichten die Quellen widersprüchlich⁸⁹. Nach Appian wurde er von der Bevölkerung im Gymnasium der Stadt verbrannt⁹⁰, während Josephus erzählt, daß er in der brennenden Königsburg umkam⁹¹. Nach Eusebius beging er Selbstmord⁹². Seine Brüder Philipp I. und Antiochos XI. nahmen Rache und ließen die Stadt zerstören⁹³, wurden aber ihrerseits von Antiochos X. geschlagen⁹⁴. Antiochos XI. ertrank auf der Flucht im Orontes⁹⁵. Als Dank für die Parteinahme zu seinen Gunsten und das dafür erlittene Ungemach dürfte sich dieser König Antiochos X. nicht nur am Wiederaufbau beteiligt, sondern der Stadt auch verschiedene Privilegien verliehen haben, da etwa zur selben Zeit auf den mopsueatischen Münzen

⁸³ Die Namensänderung dürfte unter Antiochos IV. — vielleicht zu Ehren seines verstorbenen Bruders Seleukos IV. (187–173) — zustande gekommen sein, weil die unter diesem Könige geprägten Münzen der Stadt sowohl die Legende ΜΟΥΣΕΑΤΩΝ als auch ΣΕΛΕΥΚΕΩΝ ΤΩΝ ΠΡΟΣ ΤΩ ΠΥΡΑΜΩΙ tragen; s. dazu v. Aulock (o. Anm. 39) 232 und 238 Nr. 2–3; v. Aulock versuchte die richtige chronologische Reihe der unter Antiochos IV. geprägten Münzserien herzustellen. Danach sind die Münzen mit Ethnikon Μουσεατῶν in die frühere Gruppe einzuordnen, s. v. Aulock 233 und 238 Nr. 1; Levante 1986 Nr. 1299–1362. Die Münzen, die den Namen „Seleukeia am Pyramos“ tragen, sind hingegen in die spätere Gruppe zu datieren, s. dazu, Lange (o. Anm. 78) 248; zur Namensänderung von Mopsuestia vgl. V. Tschirichow, *Die hellenistischen Städtegründungen von Alexander dem Großen bis auf die Römerzeit*, Leipzig 1927, 41 und 176f.; D. Magie, *Roman Rule in Asia Minor*, Princeton 1950, II 1148 Anm. 29; O. Mørkholm, *Antiochus IV of Syria*, Kopenhagen 1966, 116; L. Boffo, *I re Ellenistici e i centri religiosi dell'Asia Minore*, Firenze 1985, 61; E. Levante 1986, Nr. 1299–1304; nach M. Gough erfolgte die Namensänderung unter Seleukos IV. Epiphanes, was auf Grund der oben erwähnten numismatischen Belege nicht möglich ist, s. M. Gough, *The Princeton Encyclopedia of Classical Sites*, Princeton 1976, 593 s. v. Mopsuestia.

⁸⁴ Lange (o. Anm. 78) 248.

⁸⁵ A. H. M. Jones, *The Cities of the Eastern Roman Provinces*, Oxford 1971, 200.

⁸⁶ Bellinger (o. Anm. 61) 66ff.

⁸⁷ Wilcken, RE 1/2 (1894) 2484 s. v. Antiochos Nr. 33; zu diesen Ereignissen s. R. D. Sullivan, *Near Eastern Royalty and Rome, 100–30 BC*, London 1990, 203.

⁸⁸ Jos., *ant. Iud.* 13, 4 (368) 8–9.

⁸⁹ Stählin, RE 2 A 2 (1921) 1246 s. v. Seleukos Nr. 9; ferner Bellinger (o. Anm. 61) 74 mit Anm. 70.

⁹⁰ App., *Syr.* 365; vgl. dazu Brodersen (o. Anm. 57) 228.

⁹¹ Jos., *ant. Iud.* 13, 4 (368) 10–11.

⁹² Euseb., *chron.* I 260, 33–37.

⁹³ Euseb., *chron.* I 262, 1–5; Bellinger (o. Anm. 61) 92.

⁹⁴ Jos., *ant. Iud.* 13, 4 (369).

⁹⁵ Euseb., *chron.* I 262, 5–9.

als Titel der Stadt ἱερὰ καὶ αὐτόνομος erscheint⁹⁶. Mopsuestia gehört zu jener Gruppe der Städte, die in der Niedergangsphase des Seleukidenreiches die Titel ἱερὰ καὶ ἄσυλος oder ἱερὰ καὶ αὐτόνομος übernahmen⁹⁷. Auch die erstmalige Verleihung der Asylie an den Isisempel, vielleicht sogar deren Ausdehnung auf die ganze Stadt, könnte in diese Zeit fallen, wenn sich die Wendung ὑπὸ τῶν βασιλ[έων] in Z. 4 unserer Inschrift auf ihn beziehen läßt. Der Plural kann sich darauf beziehen, daß entweder mehrere Seleukidenherrscher gemeinsam oder nacheinander oder auch Könige anderer Staaten dieses Privileg bestätigt haben⁹⁸. Die Verleihung solcher Privilegien war in der Spätphase der Seleukidenherrschaft durchaus nichts Ungewöhnliches. Mehrere kilikische Städte, wie etwa Aigeai, Rhossos oder Kastabala, erfreuten sich im 1. Jh. v. Chr. nach Ausweis der Münzen der Titel ἱερὰ καὶ ἄσυλος καὶ αὐτόνομος⁹⁹. Hintergrund dieses Phänomens waren die permanenten Thronstreitigkeiten, die Bedrohung des Reiches durch die Parther und die chronische Finanznot der Seleukidenherrscher, wie sie auch durch die Geldbeschaffungsaktion Seleukos' VI. in Mopsuestia illustriert wird. In dieser Situation waren die Könige darauf angewiesen, die Gunst der Städte durch exzessive Privilegienvergabe zu gewinnen bzw. zu erhalten, da sie nur durch deren Loyalität und deren finanzielle Beiträge ihre Stellung behaupten konnten. In die Zeit dieser Wirren in Mopsuestia fallen, wie die neue Inschrift zeigt, die mehrfachen Kontakte mit den römischen *imperatores* der 102 v. Chr. erstmals zur Bekämpfung der Piraten eingerichteten *provincia Cilicia*¹⁰⁰, die nach dem Beispiel der Seleukidenkönige zumindest die Asylie des Isis-Heiligtums anerkannten (s. o. S. 124 f.). Lucullus und Sulla hatten während des 1. Mithradatischen Krieges Anlaß, diese Asylie-Erklärungen 86 und wohl 85 v. Chr. zu wiederholen.

Doch die diplomatischen Beziehungen zu den Römern nützten Mopsuestia anscheinend nichts. Als Tigranes das seleukidische Reich angriff und Antiochos X. besiegte, eroberte er auch Kilikien¹⁰¹. Dieses Ereignis wird in den Quellen unterschiedlich datiert: Nach Appian dauerte die Herrschaft des Armeniers in Kilikien, vom Jahre 69 nach rückwärts gerechnet, 14 Jahre¹⁰², was auf 83 v. Chr. führt, nach Justin jedoch 17 Jahre¹⁰³, was 86 als Jahr der Eroberung ergäbe. Doch diese Chronologie Justins wird jetzt durch die Inschrift widerlegt, da Mopsuestia im Jahre 86 und wohl auch 85 die Asylie-Erklärungen des Lucullus und Sullas erhält und demnach als selbständige Stadt noch existiert. Tigranes verschleppte die Einwohner aus den er-

⁹⁶ Zu Beginn des 1. Jh. v. Chr. hatte die Stadt bereits nach den Münzaufschriften das Asylrecht: ΜΟΨΕΑΤΩΝ ΤΗΣ ΙΕΡΑΣ ΚΑΙ ΑΣΥΛΟΥ, s. dazu von Aulock (o. Anm. 39) 236; s. dazu Boffo (o. Anm. 83) 61.

⁹⁷ Zu ähnlichen Beispielen s. U. Kahrstedt, *Syrische Territorien in hellenistischer Zeit*, Berlin 1926, 75ff.

⁹⁸ Beispielsweise wurde eine Freiheitserklärung für Seleukeia in Pieria durch Antiochos VIII. oder IX. sowohl den Römern als auch Ptolemaios IX., der damals in Zypern regierte, zur Kenntnis gebracht; s. o. Anm. 49.

⁹⁹ Zu den numismatischen Belegen, R. Ziegler, *Münzen Kilikiens aus kleineren deutschen Sammlungen*, (Vestigia 42) München 1988, 160, 171f.; E. Levante, *Cilicia, SNG, Switzerland I*, Bern 1986, für Kastabala: 1570, 1571; für Aigeai: 1652, 1653, 1656, 1665, 1670, 1672; für Rhossos 1853; ders., *Switzerland I Suppl.*, Zürich 1993 für Kastabala 370; ders., *Cilicie, France 2 Paris 1993*, für Hierapolis-Kastabala: 2218, 2220; für Aigeai: 2289; für Rhossos: 2420.

¹⁰⁰ Dazu A. N. Sherwin-White, *Rome, Pamphylia and Cilicia, 133–70 B.C.*, JRS 66 [1976] 7f.

¹⁰¹ App., *Syr.* 48; Nach Appian, *Mithr.* 105 vertrieb Tigranes den Antiochos X. gewaltsam, während Justin von einer friedlichen Machtübernahme berichtet: Justin 40, 1, 3.

¹⁰² App., *Syr.* 48 und 70.

¹⁰³ Justin 40, 1, 4 und 2, 3.

oberen Gebieten¹⁰⁴ in seine neugegründete Metropole Tigranokerta und siedelte sie dort an. Angesichts der durch die neue Inschrift bezeugten guten Kontakte Mopsuestias zu den Seleukiden und Römern dürften auch die Bewohner dieser Stadt¹⁰⁵, so wie jene anderer hellenisierter Poleis Kilikiens¹⁰⁶, zu den Opfern dieser Maßnahme gezählt haben. Für die Bevölkerung von Mopsuestia folgten bittere Jahre des Exils, bis Lucullus im Jahre 69 v. Chr. Tigranokerta eroberte¹⁰⁷. Die überlebenden Mopseaten konnten endlich im Jahre 68 in ihre angestammte Heimat zurückkehren¹⁰⁸, und derjenige, dem sie ihre Rückkehr zu verdanken hatten, war kein anderer als ihr alter Wohltäter Lucullus, der, nun mit einem eigenen Imperium ausgestattet, Tigranes und Mithridates besiegt hatte. Lucullus hat Antiochos XIII. nach seinem Sieg über Tigranes bei Tigranokerta als König Syriens anerkannt¹⁰⁹. Für die Mopseaten war aber die Zeit des politischen Lavierens damit noch nicht vorbei. Denn nach der Absetzung Lucullus' hatte Tigranes Kappadokien besetzt und versuchte neuerlich, in Ostkilikien seine Herrschaft aufzubauen¹¹⁰. Pompeius, Nachfolger von Lucullus, hat nach seinem entscheidenden Sieg über die Piraten vor Korakesion¹¹¹ im Jahre 67 angefangen, die Piraten vor allem in verlassenen ostkilikischen Städten anzusiedeln¹¹². Ferner hat Pompeius zwar Tigranes erlaubt, weiterhin in Armenien zu regieren¹¹³, aber den von Lucullus eingesetzten König von Syrien, Antiochos XIII., nicht anerkannt¹¹⁴. Diese von Pompeius getroffenen Maßnahmen zeigen, daß er die strategische Wichtigkeit Ostkilikiens erkannte, das er kampfflos unter seine Kontrolle gebracht hatte, und es unter die Herrschaft Roms einzugliedern versuchte¹¹⁵. Erst die Schaffung der

¹⁰⁴ App., *Mithr.* 67; Plut., *Luc.* 21, 4; 26, 1; 29, 3, 5; Strabo 11, 14, 15 und 12, 2, 9; bei Cass. Dio 36, 2, 3 sind ausdrücklich nach Tigranokerta verschleppte Kilikier erwähnt; ferner s. dazu, Sullivan (o. Anm. 87) 102; R. Ziegler, *Ären kilikischer Städte und Politik des Pompeius in Südostkleinasien*, *Tyche* 8 (1993) 208f.; zur Verschleppung der Einwohner von Soloi, s. Plut., *Pompeius* 28 (u. Anm. 108); zur Ausplünderung der Stadt durch Tigranes, s. Cass. Dio 36, 37, 6.

¹⁰⁵ So W. Ruge, *RE* 16/1 (1933) 246.

¹⁰⁶ Zur Hellenisierung in Kilikien, s. P. Desideri, *Cilicia ellenistica*, *Quaderni storici* 26 (1991) 141ff.

¹⁰⁷ Bulin (o. Anm. 71) 92f. und 100; Keaveney (o. Anm. 7) 109f.; A. N. Sherwin-White, *CAH IX²* (1994) 240f.

¹⁰⁸ Vgl. dazu Strabo 12, 2, 9. Hier ist zwar von den Einwohner von Mazaka die Rede. Es ist aber durchaus denkbar, daß die überlebenden Einwohner anderer griechischen Städte auch zu ihren Heimatstädten zurückkehrten; s. dazu, Sullivan (o. Anm. 87) 102; *CAH IX²* (1994) 241.

¹⁰⁹ Justin 40, 2, 2. Antiochos XIII., der Sohn Antiochos' X., ist nach Appian in Kleinasien aufgewachsen: App., *Syr.* 367. Hingegen berichtet Justin, daß er in einem Winkel Kilikiens groß geworden war: Justin 40, 2, 3; ferner s. dazu, E. Will, *Rome et les Séleucides*, *ANRW I*, 1, 1972, 627; H. Koehler, *Die Nachfolge in der Seleukidenherrschaft und die parthische Haltung im römisch-pontischen Konflikt*, Bochum 1978, 59; Brodersen (o. Anm. 57) 80.

¹¹⁰ Ziegler (o. Anm. 104) 217.

¹¹¹ Plut., *Pompeius* 28; M. Gelzer, *Pompeius*, München 1949, 82; Pohl (o. Anm. 58) 279; P. Greenhalgh, *Pompey, The Roman Alexander*, London 1980, 95; *CAH IX²* (1994) 250.

¹¹² App., *Mithr.* 96 erwähnt namentlich nur Adana, Mallos und Epiphaneia, bei Plutarch, Strabon und Cassius Dio wurde nur Soli genannt; Plut., *Pompeius* 28; Strabon 14, 3, 3; 14, 5, 8; Cass. Dio 36, 37, 6; ferner s. A. Dreizehnter, *Pompeius als Städtegründer*, *Chiron* 5 (1975) 239; Gough (o. Anm. 83) 534; R. Seager, *Pompey, A Political Biography*, Oxford 1979, 38; P. Desideri, *Strabo's Cilicians*, *De Anatolia Antiqua I*, 1991, 302f.; Ziegler (o. Anm. 104) 212 und 218.

¹¹³ Cass. Dio 36, 53, 2; Brodersen (o. Anm. 57) 80.

¹¹⁴ App., *Syr.* 49; App., *Mithr.* 106; Justin 40, 2, 3; ferner, s. auch Will (o. Anm. 109) 627; Gelzer (o. Anm. 111) 108, Koehler (o. Anm. 109) 58ff. und 66.

¹¹⁵ So Ziegler (o. Anm. 104) 217.

(territorialen) Provinz Cilicia durch Pompeius¹¹⁶ brachte wie viele Städte Ostiliikiens auch Mopsuestia im Jahre 67 v. Chr. endgültig unter der Schutzmacht der Römer. Dieses Ereignis war für sie so bedeutungsvoll, daß sie die Ära der Stadt in diesem Jahr beginnen ließen¹¹⁷.

Wahrscheinlich bekam Mopsuestia zu dieser Zeit die Rechte einer *civitas libera*¹¹⁸, wie es bei Soloi, das jetzt in Pompeiopolis umbenannt wurde, der Fall war¹¹⁹. Die Zeugnisse zeigen den schrittweisen Übergang Mopsuestias vom seleukidischen in den römischen Machtbereich:

- 1) Aufgabe des Königsnamens „Seleukeia am Pyramos“.
- 2) Anerkennung der Asylie des Isisheligtums durch die seleukidischen Könige und durch römische Feldherren.
- 3) Verkündung der städtischen „Asylie und Autonomie“ auf Münzen.
- 4) Wahrscheinliche Wiederherstellung der von Tigranes beseitigten Stadt durch Lucullus.
- 5) Beseitigung der seleukidischen Oberhoheit durch Pompeius.
- 6) Römische Anerkennung von Privilegien, die z. T. auf Pompeius oder über ihn und die in der Inschrift erwähnten *imperatores* bis auf die Seleukidenkönige zurückgehen könnten. Hierin liegen Anregungen für zukünftige Untersuchungen.

Institut für Alte Geschichte
 Altertumskunde und Epigraphik
 Universität Wien
 Dr. Karl Lueger Ring 1
 A-1010 Wien

Mustafa Hamdi Sayar
 Peter Siewert
 Hans Taeuber

¹¹⁶ Zur Übertragung der *provinciae Ciliciae* sowie Bithynien an Pompeius zur Kriegführung gegen Mithradates durch *lex Manilia* im Jahre 66 v. Chr., s. Cass. Dio 36, 42, 4; M. Gelzer, *Das erste Consulat des Pompeius und die Übertragung der großen Imperien*, in: Kleine Schriften II, Wiesbaden 1963, 181; zum Entstehen der territorialen Provinz Kilikien, s. R. Syme, *Observations on the Province of Cilicia*, in: *Anatolian Studies Presented to W. H. Buckler*, ed. by W. M. Calder and J. Keil. Manchester 1939, 299ff.; Gelzer (o. Anm. 111) 88f.; M. T. Liebmann-Frankfort, *La provincia Cilicia et son integration dans l'empire romain*, in: *Hommages à A. M. Renard* (Collection Latomus 102), Bruxelles 1968, 447ff.; Freeman (o. Anm. 70) 253ff.; Hellenkemper, Hild (o. Anm. 74) 32; Ziegler (o. Anm. 104) 218; CAH IX² (1994) 266.

¹¹⁷ Zu Beginn der Ära von Mopsuestia, s. Gough (o. Anm. 82) 534; Ziegler (o. Anm. 104) 213 und 219.

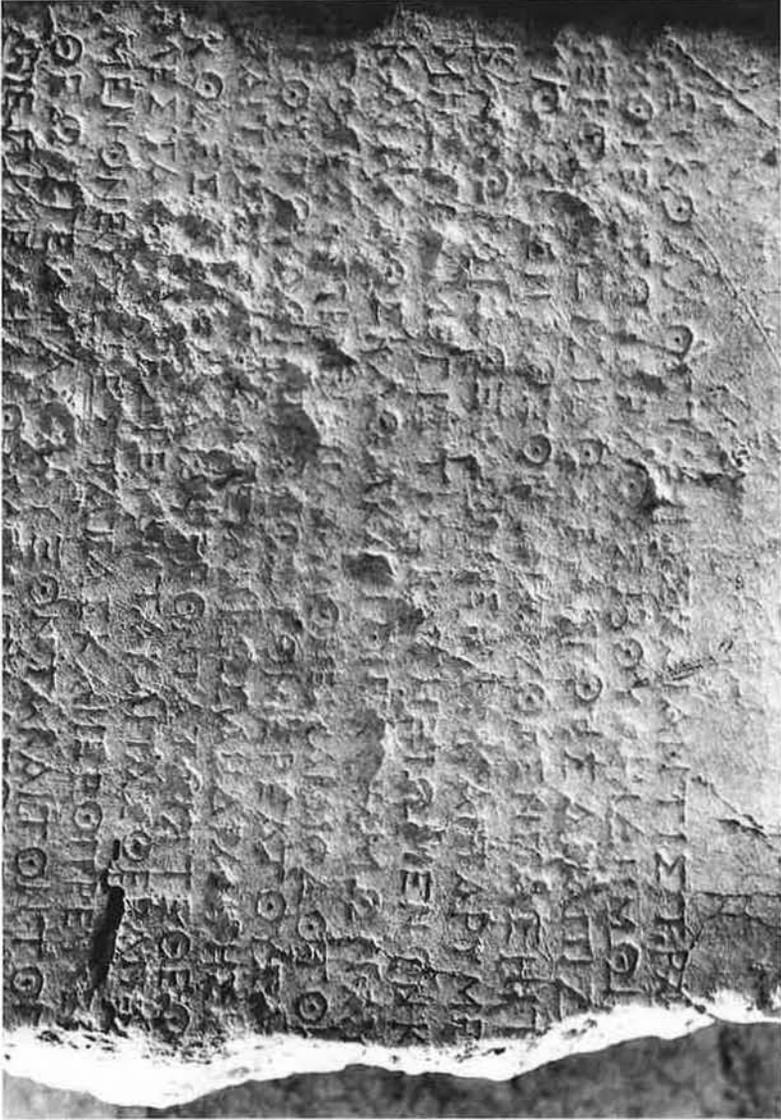
¹¹⁸ Nach R. Bernhardt, *Imperium und Eleutheria. Die römische Politik gegenüber den freien Städten des griechischen Orients*, Diss. Hamburg 1971, 140; nach Bernhardt 191 erneuerte Lucullus im Jahre 68 v. Chr. die alte, von Antiochos IV. verliehene Freiheit der Stadt; jedenfalls war Mopsuestia unter jenen Städten des griechischen Ostens zu sehen, denen Octavian nach der Schlacht bei Actium den Status einer *civitas libera* belassen hatte (Bernhardt 191); vgl. dazu Plin., *nat. hist.* 5, 91. Auf einer in Rom errichteten griechischen Ehreninschrift für Kaiser Antoninus Pius aus dem Jahre 140 n. Chr. wird die Stadt immer noch als *ἱερὰ καὶ ἐλευθέρη καὶ ἄσυλος καὶ αὐτόνομος καὶ φίλη καὶ σύμμαχος Ῥωμαίων* bezeichnet; s. CIG 5885; IG XIV 1051; IGR I 2121; OGI 575; L. Moretti, IGUR, Rom 1968, 31 Nr. 24. Dieselben Titel zeigt eine fast gleichlautende Ehreninschrift für denselben Kaiser aus Mopsuestia, Dagron, Feissel (o. Anm. 72) 133f., Nr. 86.

¹¹⁹ Siehe Bernhardt (o. Anm. 118) 144; Ziegler (o. Anm. 107) 218f.





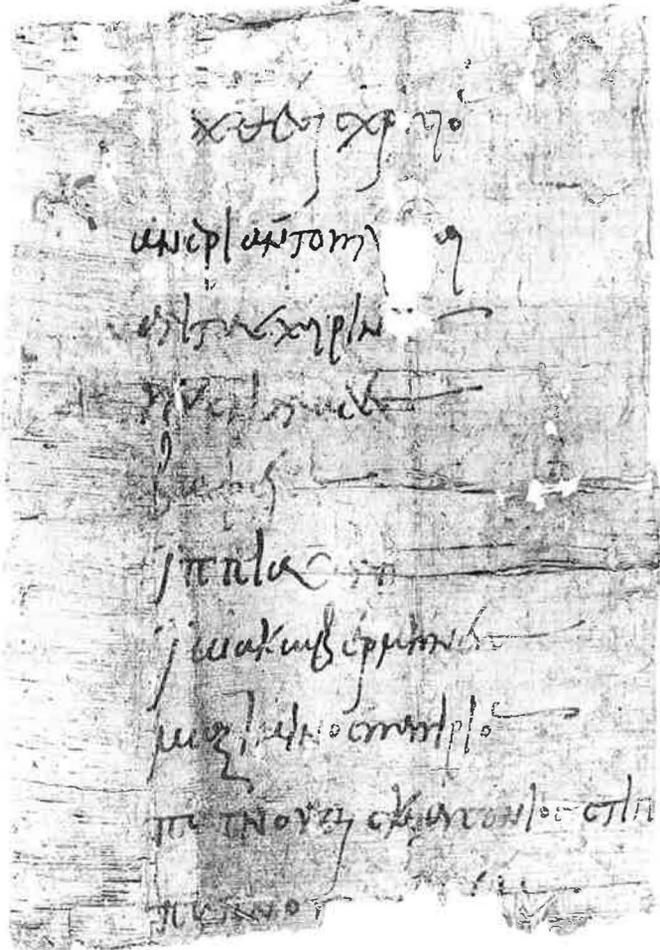
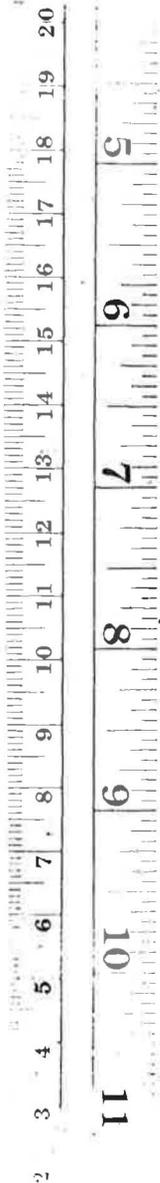
zu Sayar, Siewert, Tauber, S. 113ff.



zu Sayar, Siewert, Tauber, S. 113ff.



zu Sayar, Siewert, Taeuber, S. 121



zu Sijpesteijn, S. 175f. (Nr. 1)